

ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 140

St.Vith, Donnerstag, den 10. Dez. 1964

10 Jahrgang

Gromyko legt UNO-Vollversammlung Denkschrift vor

VEREINTE NATIONEN. Die Sowjetunion sei stets bereit, die von den Vereinten Nationen gebotenen Möglichkeiten zur Verminderung der internationalen Spannungen zu verwerten und die Zusammenarbeit auf internationalem Gebiet und zur Entwicklung der Beziehungen zwischen Staaten mit verschiedenen Sozialsystemen auf der Grundlage der friedlichen Koexistenz zu fördern, erklärte der sowjetische Außenminister Gromyko in der Jahresversammlung der Vereinten Nationen und betonte sodann, das Stagnieren der Abrüstungsverhandlungen in Genf sei auf das Verhalten gewisser NATO-Staaten zurückzuführen, die die Abrüstung nicht wollten.

Gromyko legte daraufhin im Namen der Sowjetregierung der UNO-Versammlung eine Denkschrift vor, in der elf Abrüstungsvorschläge gemacht werden:

1. Verminderung des Wehrhaushalts der Großmächte um 10 oder 15 Prozent. Die dadurch erzielten Ersparnisse sollten mindestens teilweise, den unterentwickelten Ländern zugute kommen.
2. Der Abzug von Streitkräften, die auf ausländischem Boden stehen. Die Sowjetunion sei bereit, ihre Truppen in der DDR zu reduzieren, falls die Westmächte dazu bereit wären, ihre Streitkräfte in der BRD und anderswo zu kürzen.
3. Abschaffung der Militärstützpunkte auf ausländischem Boden. Die Sowjetunion verurteilt die Schaffung neuer amerikanischer und englischer Stützpunkte im Indischen Ozean. Die Abschaffung der ausländischen Stützpunkte würde die Unabhängigkeit der Völker Asiens, Afrikas und Südamerikas stärken.
4. Verhinderung der Ausbreitung von Atomwaffen. Die Sowjetunion schlägt den Abschluß eines Vertrages vor, der den nichtatomaren Mächten den Zugang zu Atomwaffen, sowohl direkt als auch auf dem Umweg über Militärallianzen versagt.
5. Verbot des Gebrauchs von Atomwaffen. Die Sowjetunion unterstützt den Vorschlag, eine internationale Konferenz einzuberufen, die den Gebrauch von nuklearen und thermonuklearen Waffen untersagen soll.
6. Schaffung von Atom-Abrüstungszonen. Solche Zonen sieht die Sowjetunion in Mitteleuropa, in der Mittelmeerregion, in Nordamerika, in der Balkanhalbinsel, in Afrika, im Indischen Ozean und anderswo vor.
7. Abschaffung der Bombenflugzeuge. Die Sowjetunion schlägt vor, diese Maßnahme zuerst bei den Großmächten zur Anwendung zu bringen, da andere Mächte Bomber noch zu ihrer Verteidigung brauchen.
8. Verbot der unterirdischen Atomex-

plosionen. Die Sowjetunion ist zu einer Konvention über diesen Punkt bereit, wobei sie die Schaffung nationaler Kontrollsysteme anregt.

9. Abschluß eines Nichtangriffspakts zwischen der NATO- und der Ostblockorganisation, als erster Schritt zu einem System kollektiver Sicherheit in Europa.

10. Verhinderung der Ueberraschungsangriffe. Zu diesem Zweck schlägt die Sowjetunion namentlich die Untersagung von Atomwaffen in Ost- und Westdeutschland vor sowie die Schaffung von Beobachtungsposten in den NATO- und Warschaupaktländern.

11. Die Reduzierung der Truppenbestände. Diese solle entweder auf Grundlage von Abkommen oder durch eine Politik des guten Beispiels durchgeführt werden.

Alle elf Punkte sollten unter Anwendung „entsprechender und für alle Beteiligten annehmbarer Kontrollmaßnahmen“ zur Durchführung kommen.

In dem der Deutschlandfrage gewidmeten Teil seiner Rede empfahl Gromyko die Herstellung „normaler“ Beziehungen zwischen der DDR und der BRD und ihre gleichzeitige Aufnahme als Mitglieder der Vereinten Nationen. Die Schaffung der MLF bezeichnete Gromyko als unvereinbar mit der Wiedervereinigung Deutschlands.

Gromyko betonte, daß die Schaffung einer multilateralen Atomstreitkräfte einer Ausbreitung der Atomwaffen gleichzusetzen und eine gegen den Frieden gerichtete Handlung sei. Man dürfe nicht übersehen, daß die Kreise in der Bundesrepublik Deutschland, die eine Revision der europäischen Grenzen fordern, die Verwirklichung ihrer Wünsche mit dem Zugang zu den Atomwaffen in Zusammenhang bringen. Die geplante MLF sei das Haupthindernis auf dem Weg zu einem Abkommen über die Nichtverbreitung der Atomwaffen, sagte Gromyko abschließend.

Über 1000 Kongo-Rebellen übergelaufen

Wieder Missionare ermordet

LEOPOLDVILLE. Bei den Kämpfen zwischen kongolesischen Regierungstruppen und den Rebellen im Gebiet der Stadt Stanleyville sind über 1000 Rebellen übergelaufen und in die Regierungstruppen eingereiht worden, berichtete ein weißer Söldner in Leopoldville. Ein Stoßtrupp von Katangasöldnern hatte den Kongo-Fluß in Stanleyville überquert und auf dem linken Ufer einen

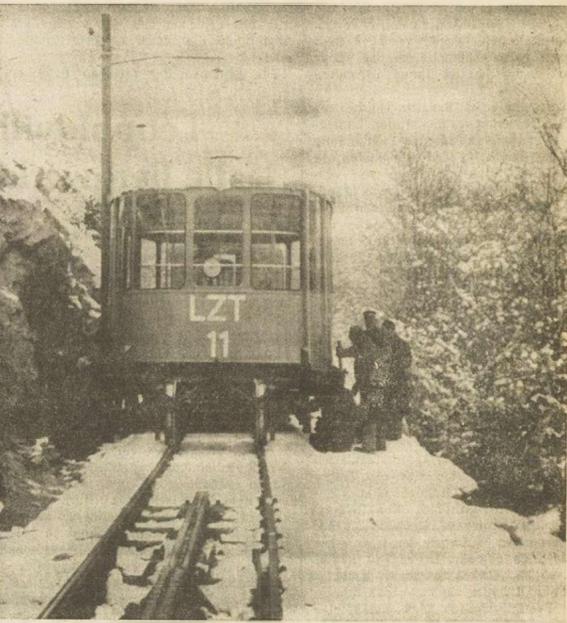
Brückenkopf gebildet. Die Soldaten wurden dabei von Flugzeugen unterstützt, die die Verstecke der Rebellen bombardierten.

Vor der Aktion waren Flugblätter

Endstation Irrenhaus?

GALVESTON. Ein Gericht in Galveston (Texas) hat den 46jährigen ehemaligen Piloten der US-Luftwaffe, Eatherly, für unzurechnungsfähig erklärt und das gegen ihn eingeleitete Verfahren wegen Raubüberfalls niedergeschlagen. Eatherly, über dessen Schicksal als „Hiroshima-Pilot“ in verschiedenen Büchern berichtet wurde, war angeklagt, am 25. September eine Frau überfallen und 32 Dollar geraubt zu haben. Der Verteidiger des Angeklagten kündigte anschließend an, daß sein Mandant wahrscheinlich auf unbestimmte Zeit in eine Nervenheilanstalt eingewiesen werde.

Eatherly war der Pilot des Aufklärungsbombers, der am 6. August 1945 über Hiroshima seiner Leitstelle meldete, daß „alles klar“ sei für den Abwurf der ersten Atombombe, die dann bald danach von dem Bomber „Enola Gay“ ausgelöst wurde. Der frühere Fliegeroffizier soll seit diesem Tag einen Schuldcomplex haben, der dafür verantwortlich ist, daß er sich im Zivilleben nicht mehr zurechtfindet. Er hat in den letzten Jahren mehrmals wegen Raubes, Diebstahls und anderer Delikte vor Gericht gestanden.



100 Personen in einer Kabine

Die Zahnradbahn bei Zermatt hat jetzt, um den stark angestiegenen Verkehr zu bewältigen, eine neue Kabine erhalten, die 100 Personen fasst. Stellenweise gestaltet sich die Durchfahrt schwierig

Das Reich Hitlers sei in einer grauenhaften Katastrophe in sich zusammengefallen, sagte der sowjetische Außenminister andererseits im Zusammenhang mit Deutschland. Man könne seine Zeit damit verbringen, mit dem Finger auf der Landkarte die Grenzen des deutschen Reiches von 1937 nachzuziehen. Das Wahnbild das den Geist bestimmter Bewohner am Ufer des Rheins weiterhin verdunkelt, werde weder zu 3 1/2 Reich noch zu einem vierten Reich führen, setzte Gromyko hinzu.

abgeworfen worden, in denen die Einwohner zur Uebergabe aufgefordert wurden. Etwa ein Zehntel der Bevölkerung von Stanleyville lebt in dem Gebiet am linken Ufer des Flusses, in dem sich vor allem Hafenanlagen und Fabrikgelände befinden.

In Leopoldville berichteten: Evakuierte aus der nördlichen Region, drei belgische Priester und zwei Nonnen seien von den Rebellen in der Missionstation Dwaka getötet worden. Auch in Bangwo, nordwestlich von Stanleyville, seien zwei holländische Missionare den Rebellen zum Opfer gefallen. Nach unbestätigten Berichten in Leopoldville soll eine kleine Söldnergruppe versuchen, nach einem etwa 50 Kilometer von Stanleyville entfernt liegenden Ort durch den Dschungel vorzudringen. Dort werden noch etwa 20 britische Missionare mit ihren Familien vermutet.

Die Gefahr, daß sich der Bürgerkrieg im Kongo zu einem internationalen Konflikt auswächst, scheint noch nicht ge-

bannt zu sein. Wie ein Ostblockdiplomate in Kairo berichtete, hat sich die Sowjetunion bereit erklärt, an einer Waffenlieferungsmission für die kongolesischen Rebellen mitzuwirken. Die Luftbrücke besteht aus mehr als einem Dutzend sowjetischer Transportgiganten vom Typ „Antonow“, von denen jeder einzelne mehrere Tonnen Waffen und Nachschub befördern kann.

Kongo klagt gegen Munitionslieferungen

Der kongolesische Ministerrat hat beschlossen, bei der Organisation für die afrikanische Einheit und beim Weltfriedensrat Klage gegen Sudan, Algerien und die VAR zu erheben.

In einem offiziellen Kommuniqué heißt es, in Sudan sei Munition eingetroffen, die aus Algerien und anderen Ländern gekommen und für die kongolesischen Rebellen bestimmt sei.

Blutige Zusammenstöße in Khartum

Negerprotest gegen arabische Vorherrschaft

KHARTUM. Die sudanesischen Hauptstadt Khartum ist von schweren Unruhen heimgesucht worden, bei denen nach bisherigen amtlichen Angaben 12 Menschen umgekommen und etwa 150 verletzt worden sind. Die Regierung hat noch in den Nachtstunden den Ausnahmezustand verhängt. Die Polizeistationen waren am Montag mit festgenommenen Demonstranten überfüllt.

Die Ausschreitungen begannen auf dem Flughafen Khartum, auf dem rund 5000 sudanesischen Neger die Rückkehr von Innenminister Mboro von einer Reise aus dem Südsudan erwarteten. Die Südsudanesischen hatten geglaubt, daß der Minister bei seiner Ankunft die Abtrennung des Südsudans vom Rest des Landes verkünden werde.

Als er jedoch keine Erklärung abgab, wurde Mboro, der selbst Neger ist, von den wartenden Südsudanesischen als „bezahlter Vertreter“ beschimpft. Die aufgebracht Menge setzte dann eine Tankstelle am Flughafen in Brand und zog randalierend durch die Außenbezirke

ins Stadtzentrum. Insgesamt etwa 8000 Demonstranten schlugen dabei wahllos auf Personen ein, die ihnen über den Weg liefen, demolierten etwa 400 Kraftfahrzeuge und zertrümmerten die Schaukästen vor der sowjetischen und chinesischen Botschaft.

Hintergrund des Zwischenfalls ist öde Bestrebung des vornehmlich von Negern bewohnten Südsudans, vom Nord Sudan unabhängig zu werden, in dem vor allem Araber leben. Kenner der Verhältnisse des Landes halten es für wahrscheinlich, daß die rebellischen Südsudanesischen auf die Dauer im Staatsverband gehalten werden können. Der jahrhundertalte Haß zwischen Negern und Arabern werde sich kaum durch Wahlen oder die Gewährung eines halb-autonomen Status beseitigen lassen. Außerhalb der Städte herrsche der Terror der Guerilla-Krieger und in den Städten stünden die Schulen leer, weil die Neger sich weigerten, ihre Kinder zu arabischen Lehrern zu schicken.

Deutsche Missionare im Kongo gerettet

Acht Mönche und Schwestern im Busch gefangen

LEOPOLDVILLE. Vier deutsche Augustiner-Mönche sowie vier deutsche Missionare und Missionsschwester sind im Kongo aus Rebellenhand befreit worden. Die Deutschen waren im nordost-kongolesischen Busch etwa 40 Kilometer von ihrer Station in Amadi von den Aufständischen gefangen gehalten worden. Als Kongo-Regierungstruppen den Ort erreichten, wurden sie von den „Simbas“ freigelassen. Sie sind bereits mit dem Flugzeug in Leopoldville eingetroffen.

In den von Rebellen kontrollierten Gebieten sollen nach Berichten von Evakuierten aus der nördlichen Region kürzlich jedoch wieder mindestens sieben Missionare von den Rebellen umgebracht worden sein. Wie ein UNO-Beobachter berichtete, sind bei den Kämpfen

etwa tausend Kongolesen getötet worden.

Die US-Regierung warnte alle Länder vor Waffenlieferungen an die Rebellen im Kongo. Der Sprecher des US-Außenministeriums erklärte: „Die Lieferung von Waffen an die Rebellen wird die Bemühungen der kongolesischen Regierung um die Wiederherstellung der Ordnung behindern, den Konflikt im Kongo verlängern und vielleicht neues Blutvergießen verursachen.“

Mit dem Schlachtruf „Yankes raus aus dem Kongo“ überfiel eine Gruppe Kommunisten die Filiale der „Bank of Boston“ in Buenos Aires. Etwa 1000 indonesische Demonstranten, die gegen amerikanische Aktionen im Kongo und Malaysia protestierten, haben in der ostjavanischen Stadt Surabaya die amerikanische Bibliothek zerstört.

Spiel

erzählt

Immer wieder hören wir von einem Spiel, das in der Familie beliebt ist. Es ist ein Spiel, das man mit einem Brett spielen kann. Es ist ein Spiel, das man mit einem Brett spielen kann. Es ist ein Spiel, das man mit einem Brett spielen kann.

Man will nicht absteigen. Man will nicht absteigen. Man will nicht absteigen. Man will nicht absteigen. Man will nicht absteigen.

Wort

Wort

Es ist ein Wort, das man oft hört. Es ist ein Wort, das man oft hört. Es ist ein Wort, das man oft hört. Es ist ein Wort, das man oft hört.

Es ist ein Wort, das man oft hört. Es ist ein Wort, das man oft hört. Es ist ein Wort, das man oft hört. Es ist ein Wort, das man oft hört.



Leopoldville, Kongo

Bildung

Es ist ein Wort, das man oft hört. Es ist ein Wort, das man oft hört. Es ist ein Wort, das man oft hört. Es ist ein Wort, das man oft hört.

ten

Das, was die Welt...

Ministerial...

von Präsident...

Die Heimat ruft...

ister

ro Tonne...

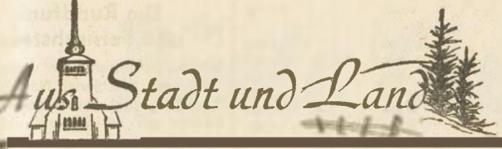
Wettbewerb...

Stadtratssitzung...

die in China...

Agencia...

Wieder Wanderfreunde...



Barbarafest in Montenau

Montenau. Es ist eine Tradition für...

Die im Anschluß an das Drama...

Breitfeld. Der Gemeinderat Lommersweiler...

2. Haushaltsplan 1965 der Kirchenfabrik Mackenbach.

3. Haushaltsplan 1965 der Kirchenfabrik Lommersweiler.

4. Haushaltsplan 1965 der Kirchenfabrik St. Vith.

erfreuliche Nachricht bringen Ich weiß...

„Darüber machen Sie sich keine Gedanken, Coral Frau Doktor hat es gern...

„So - den Umgang mit Kindern sind Sie also gewöhnt? Gab es denn viele Kinder beim Zirkus? Oder haben Sie...

„Ich bin ja gewöhnt, mit Kindern umzugehen. Und den Jürgern hab ich besonders gern. Er ist ein so lieber kleiner Bursche.“

„Es tut mir leid, Coral Du warst immer fleißig und ordentlich, und die Leute hatten dich gern. Aber du paßt doch eben nicht für das Zirkusleben - und außerdem muß Harro nun ja längere Zeit aussetzen und seine Nummer ändern. So rasch kommt er nicht zu einer neuen Tigerin.“

„Aber - aber er hat mir doch gesagt, daß ich dann - später wieder mit ihm arbeiten dürfte.“



Krebsfürsorge St. Vith

Die nächste kostenlose Krebsuntersuchung für Frauen findet statt, am Freitag, dem 18. Dezember in der Fürsorgestelle Prinz Balduin, St. Vith.

Dringende Mitteilung

der Christlichen Krankenkassen Medicy - St. Vith und Büllingen.

Alle selbständigen Mitglieder werden hierdurch dringend gebeten, soweit dies noch nicht geschehen ist, ihre Beiträge für 1964 zu zahlen, und die Bescheinigung der Pensionskasse abzugeben.

Ein Kampf um St. Vith!

Aus den Tagen der Brabanter Revolution

von Professor Dr. Heinrich Neu

Im Kriegsarchiv in Wien, das den umfangreichen schriftlichen Nachlaß der einstigen kaiserlichen Armee hütet, findet sich ein Bericht über einen Kampf bei St. Vith, der am 20. Oktober 1790 stattgefunden hat.

Kaiser Joseph II., der Sohn und Nachfolger der Kaiserin Maria Theresia, war ein Sohn des sogenannten aufgeklärten Despotismus.

Das Volk sah in diesen Maßnahmen nicht ohne Grund die Abschaffung der alten Freiheiten der sogenannten Provinzen. Von nicht minderer Bedeutung waren die Schritte, die Joseph II. auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens unternahm.

Der Rat erklärt sich grundsätzlich mit dem Anschluß der Gemeinde an das "Christliche Inspektionszentrum" St. Vith einverstanden.

Der Rat erteilt die Erlaubnis zur Benutzung des Schulsales und bewilligt einen Zuschuß von 1.000 Fr für die Anschaffung von Noten und Bestreitung von anderen Unkosten.

„So bald wie möglich arbeiten wir beide wieder zusammen, Coral! Du bist eine großartige Partnerin, für die Sache mit Indri bist du nicht verantwortlich. Wir werden unsere Nummer eben ändern, bis ich eine neue Tigerin habe, und dazu brauche ich dich! Die Leute wollen dich sehen - Rosen für Coral, das ist nun schon ein Schlagwort!“

„Nein, nein, Coral! Es tut mir leid, wahrhaftig - aber ich kann es nicht ändern! Nicht mit Harro und in keiner anderen Nummer! Ich kann niemand brauchen, der Unglück hat! Jahrelang kein erster Unfall im Zirkus - und dann all die Sachen mit dir! Es ist nicht deine Schuld, sicher nicht - manche Menschen bringen nun mal Unglück. Und du wirst sicherlich etwas anderes finden - etwas, das weniger gefährlich ist. Die andere Sache - das liegt nun schon so lange zurück. Wir werden dir das allerbeste Zeugnis ausstellen - und du bist hübsch und sehr tüchtig, Coral - ein

„Madel wie du - du bist ja nicht auf uns angewiesen.“

„Dabei war es geblieben. Coral hatte nicht mehr versucht, ihn umzustimmen. Beim Zirkus war man nun mal abergläubisch, mochte man auch noch so weitgereist und welt erfahren sein. Und - fast glaubte sie es nun selbst, daß sich das Unglück an ihre Fersen heftet!“

„Rainer“, flüsterte sie mit zuckendem Mund. „Oh, Rainer - ich hätte dich so gern wiedergesehen - aber - es ist vielleicht - besser so. Ein Mädchen wie ich - vielleicht - würde ich dir nur Unglück bringen.“

Schritte näherten sich auf dem Korridor. Hastig wachte Coral die Tränen von ihren Wangen. In der Tür stand Schwester Lotte. Ihr gutes Gesicht strahlte.

„Ich hab eine Stellung für Sie, Coral!“ verkündete sie triumphierend. „Eine sehr angenehme Stellung bei reizenden Menschen, die ich seit langem kenne! Nun - was sagen Sie dazu?“

Cora fand keine Antwort. Sie sah auch nicht glücklich aus, wie Schwester Lotte enttäuscht feststellte. Eher war ihr Gesicht traurig und verzweifelt.

(Fortsetzung folgt)

Die Rundfunk- und Fernsehsteuer

u unserer am vergangene... erschienen Notiz über die... und Fernsehgebühren ver... vir berichtend, daß dies... nicht bis zum 31. Dez... ern bis zum 31. Januar... sind.

Bus gegen Pkw

in Linienomnibus stieß an... nachmittag in der Majd... Be mit einem Personenwa... Manderfeld zusammen... e Karosserieschäden.

Irer Sachschaden

er parkende Pkw eines Zoll... aus Lommersweiler wurd... g in der Malmedyer Straß... m auswärtigen Lastwage... n und leicht beschädigt.

ifen afrikanischer... in zugunsten der... ifständischen?

ister auf die Beschlüsse de... n der Einheit Afrikas... die fortschrittlichen Staa... s beschlossen zu reagiere... go zur direkten Aktion über... schreibt Simon Malley in d... schrift „Jeune Afrique“. Ma... ort: „Ein Bataillon von mi... chleuten und Beratern... ro in „unbekannter Richtun... gelassen... eits haben sich etwa hunde... fziere aus Algerien, Mal... na und Sudan „in Bewegun... ihrend große Waffenladun... verschiedenen afrikanische... r den Kleinkrieg bestimm... auf dem Wege nach Kongó

- 15.15 Erste Stunden in Paris... Film... 15.30 Auf den Spuren seltsam... Tiere... 16.00 Der Markt... 16.30 Zum Blauen Bock... 17.45 Tote müssen schweigen... Eine Grotteske... 18.30 Hucky und seine Freunde... Zeichenfilm... 18.45 Die Abendschau... 19.12 Nachrichten der Tagesschau... 19.25 Der Nachtkurier meldet... 20.00 Tagesschau... Das Wetter morgen... 20.15 Werner Müllers Schlagerm... gazin... 21.45 Tagesschau... Das Wetter morgen... Anschließend: Das Wort... zum Sonntag... 22.00 Berichte von den Bundesta... Spielen... 22.25 Besuch in Kalifornien... Spielfilm

- Deutsches Fernsehen... 16.30 Hinweise auf das Program... der kommenden Woche... 17.00 Die Weltmar... Republik... 18.00 Samstag um sechs... 18.25 Nachrichten... 18.30 Die Droschke... 19.00 Kriminal-Quiz... 19.30 Heute... 20.00 Tanzturnier... 21.30 Der Kommentar... 21.40 Das aktuelle Sport-Sp... 23.00 Heute

- Flämisches Fernsehen... 10.30 Volkshochschule... 17.15 Für die Jugend... 17.45 Schulfernsehen... 19.00 Katholische Sendung... 19.30 Der 1. Weltkrieg... 19.55 Man spricht niederländ... 20.00 Tagesschau... 20.25 Cup, Wettstreit um die TV... Pokal... 21.35 Echo... 22.05 Suspens, Filmfolge... 23.00 Tagesschau

- Luxemburger Fernsehen... 17.00 Entdeckungsreise durch Amer... rika... 17.15 Der Traum, Filmfolge... 17.45 Autobushaltestelle, Filmfolge... 18.45 Nach Anfrage... 19.20 Landpolizei, Filmfolge... 19.45 Fortsetzung folgt... 20.00 Tagesschau... 20.30 Der erste Weltkrieg (Fort... setzung)... 21.00 Der Barbar und die Gels...

Bunte Chronik aus aller Welt

NEW YORK. Die New-Yorker Schuljun... gen werden sich in Zukunft bei Stürzen... im Schulhof kaum noch weh tun. Der... Bürgermeister von New York, Robert... Wagner, hat angekündigt, daß die Schul... höfe und Spielplätze von fünf New-... Yorker Schulen probeweise mit Zement-... decken überzogen werden, denen eine... Kautschukmasse beigemischt ist. Falls... das Experiment sich als nützlich er... weist, werden sämtliche New-Yorker... Schulhöfe damit überzogen.

WASHINGTON. Die amerikanische Luft... waffe hat Aufnahmen von dem Aufklär... ungsflugzeug „SR 71“ veröffentlicht, das... mit einer Geschwindigkeit von mehr als... 32000 km/St. fliegen kann. Die Existenz... dieses strategischen Flugzeugs war von... Präsident Johnson am 23. Juli während... einer Pressekonferenz enthüllt worden... Die Maschine wurde von der Firma... Lockheed Aircraft Corp“ gebaut. Ihre... Erprobung und Konstruktion soll rund... eine Milliarde Dollar gekostet haben

SEOUL. In der Nähe von Seoul ist ein... Autobus in einen eiskalten Fluß ge... stürzt. Dabei sind 20 Insassen ertrun... ken. Nur 4 Personen konnten gerettet... werden.

NANCY. Innerhalb einer Stunde sind... die Fußgänger in Nancy an zwei ver... schiedenen Stellen vor Entsetzen zur... rückgeprallt: Auf der Straße lag jeweils... ein rumpfloser Männerkopf. Nach dem... bisherigen Ergebnis der polizeilichen... Untersuchung scheinen die makabren... „Fundstücke“ aus der Anatomieabteil... ung der medizinischen Fakultät Nancy... zu stammen. Die Polizei forscht weiter... danach, wieso die Leichenreste auf die... Straße geraten sind.

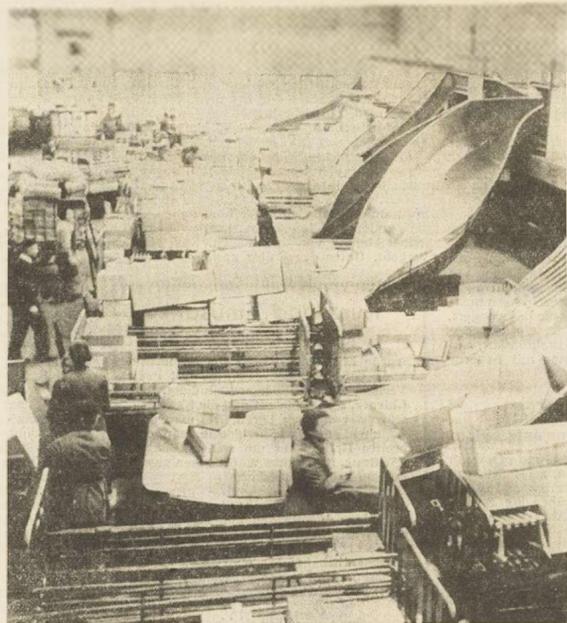
KÖLN. Das „Deutsche Industrie-Institut“... veröffentlichte eine Studie über die... Kaufkraft der Stundenlöhne in Europa... in der behauptet wird, ein sowjetrus... sischer Arbeiter müsse, um den Preis... eines Pkw der Mittelklasse aufzubrin... gen, 7446 Stunden arbeiten, ein Arbei... ter in der BRD 1901 Stunden und ein... schwedischer Arbeiter 1862 Stunden. Um... einen Fernsehempfänger kaufen zu kö... nnen, benötige ein sowjetrusischer Ar... beiter den Lohn von 915 Arbeitsstun... den, gegen 295 Stunden für einen deut... schen und 205 Stunden für einen schwe... dischen Arbeiter.

BRÜSSEL. In der Affäre Havelange, dem... „öffentlichen Feind Nr. 1“ kam es zu... einem neuen Skandal. Der Hauptver... teidiger des berüchtigten Gangsters... der Brüsseler Unterwelt, Rechtsanwalt... Yvan Igalfon, ist ebenfalls verhaftet... worden, 4 Tage nachdem sein gefäh... rlicher Klient in Paris verhaftet wurde... Es ist der zweite Anwalt von Armand... Havelange, der verhaftet wurde. Der... andere Verteidiger Havelanges, Anwalt... Jean Pierre Glineur ist unter dem Ver... dacht verhaftet worden, Havelanges... Flucht erleichtert zu haben, als dieser... in einem vergitterten Polizeiauto trans... portiert wurde. Es ist die 8. Verhaf... tung in dieser Affäre seit der spektak... ulären Flucht Havelanges. Außer den... beiden Anwälten des Gangsters warten... noch 6 Komplizen Havelanges wegen... Beihilfe zur Flucht hinter Gittern.

LONDON. Bei einem verheerenden... Großbrand auf dem Güterbahnhof Bis... hopsgate, der dieses bedeutendste Lon... doner Güterlager in wenigen Stunden... in Schutt und Asche gelegt hat, sind... nach ersten Feststellungen zwei Men... schen ums Leben gekommen. Der Sach... schaden beläuft sich auf etwa 10 Millio... nen Pfund Sterling. Seit dem deutschen... „Blitz“ im letzten Kriege ist dies der... größte Brand in der britischen Haupt... stadt.

NEW YORK. Zwei maskierte und be... waffnete Gangster überfielen kürzlich... einen Nachtwächter im Hauptquartier... des 7. Regiments in New York und... raubten das goldene und mit Juwelen... besetzte „Heldenbuch des Regiments“... Außerdem nahmen sie ein juwelenge... schmücktes Lesezichen mit. Beides zu... sammen hat einen Wert von 3 Millio... nen B.F.

PARIS. Der vom spanischen Trainer... Helenio Herrera geplante Match zwi... schen internationale Mailand und Atle... tico Madrid wird am nächsten Dienstag... unter den allgemein gültigen Regeln... ausgetragen, nachdem der Internationa... le Fußballverband sein Veto gegen Herre... ras Absicht erhoben hat, in diesem... Spiel die Absichtsregel aufzuheben. Das... IFA-Generalsekretariat hat die Landes...



Weihnachtspakete. Bereits jetzt arbeitet die deutsche Post mit Hochbetrieb für Weihnachten. In der Hauptpost in Nürnberg fallen täglich tausende von Weihnachtspaketen an.

verbände der beiden Klubs darauf auf... merksam gemacht, daß Spiele vor Zu... schauern nur gemäß den allgemein gü... ltigen Bestimmungen ausgetragen wer... den dürfen.

KOPENHAGEN. Ein Roboter der... staatlichen dänischen Gesundheitsfürs... orge ist offenbar gegen ledige Mütter... Hunderte von ihnen wurden von dem... unhöflichen Automaten angewiesen, ihre... Mitgliedsbeiträge zu erhöhen, obwohl... keinerlei Anlaß für eine derartige Ver... teuerung vorlag.

Warum der Roboter auf diese Idee... kam, ist den Fachleuten unverständlich... Allerdings ist die Prozedur, nach der... ein zwangsversicherter Däne in eine... höhere Beitragklasse bei gleichen Lei... stungen der Kasse eingestuft wird, so... kompliziert, daß selbst ein Roboter... darüber die Nerven verlieren kann.

Klar ist, daß ein Mitglied, sobald es... mehr als 22000 Kronen zu versteuerndes... Jahreseinkommen hat, einen höheren... Mitgliedsbeitrag entrichten muß. Der... Roboter aber verdonnerte schlicht Fra... uen, deren Kind 16 Jahre alt geworden... war, zu höheren Beitragszahlungen. Of... fenbar hatte er „vergessen“, daß in... Dänemark Kinder bis zur Vollendung... des 18. Lebensjahres ihren Eltern Steu... ermäßigungen einbringen.

Allerdings bleibt es verwirrend, war... um die Maschine sich ausgerechnet bei... den alleinstehenden Müttern den Schnit... zer erlaubte.

LONDON. Der Gesundheitszustand der... ärztlich bereits totgesagten 35jährigen... Frau Catharin Leask aus Glasgow hat... sich leicht gebessert. Ein Wärter der... städtischen Leichenhalle hatte kurz... nach ihrer Einlieferung schwache Lebenszei... chen bei Frau Leask festgestellt und... ihren Rücktransport in das Krankenhaus... veranlaßt. Die vorschnelle Diagnose wur... de von einem Sprecher des Krankenhau... ses mit den Worten kommentiert, der... untersuchende Arzt habe den Totenschei... n auf klinisch durchaus zu rechtfertig... enden Gründen ausgestellt. Frau Leask... deren Zustand noch kritisch ist, soll... eine Ueberdosis an Drogen eingenom... men haben.

SIEGEN. Per Flugzeug pflegten die Mi... tglieder einer internationalen Auto... schmugglerbande zu ihren „Geschäfts... freunden“ in zahlreichen europäischen... Ländern zu reisen. Die Polizei kam dem... Schiebering auf die Spur, als zwei... Bandenmitglieder nach einem Raubüber... fall in Betzdorf an der Sieg festgenom... men wurden. Die Ermittlungen von... Interpol erstreckten sich auf Schweden... Norwegen, Dänemark, Frankreich, Bel... gien, die Niederlande, Oesterreich, die... Schweiz und Liechtenstein.

Die Bande „exportierte“ gestohlene... Autos oder Leihwagen aus mehreren

dem Notruf an die türkische Bodenkon... trolle und ersuchte, die Begleitflug... zeuge abzuziehen.

Im Gegensatz zu verschiedenen an... deren Insassen der Maschine blieb... Papst Paul während der rund 20 Minu... ten währenden Situation ruhig. Von ei... nem Sprecher des türkischen Außenmi... nisteriums wurden später Zweifel ge... äußert, daß die Lage tatsächlich gefäh... rlich gewesen sei.

PASADENA. Die vor einer Woche ge... startete amerikanische Marssonde Ma... riner IV hat auf ein Funkkommando... hin eine Steuerrakete gezündet und ih... ren Kurs leicht geändert. Der neue... Kurs soll die Raumkapsel am 14. Juli... nächsten Jahres in einer Entfernung... von 14000 Kilometern an dem zweit... nächsten Nachbarplaneten der Erde vor... beführen und die Uebermittlung der... ersten „Nahaufnahmen“ sowie anderer... aufschlußreicher Daten vom Mars er... möglichen.

Die verantwortlichen Wissenschaftler... des Laboratoriums für Raketenantrieb... in Pasadena (Kalifornien) erklärten... nach der Kurskorrektur, sie seien zuversicht... lich. Doch könne erst in einigen Tagen... gesagt werden, ob die Sonde jetzt auf... der vorausgerechneten Bahn liege.

Das schwierige Manöver der Kurskor... rektur war noch einmal um 24 Stunden... verzögert worden, weil die Sonde auf... die ersten Funkanweisungen an ihr... Elektronengehirn eine Serie von „Saltos“... im Weltraum schlug. Dann wurde die... kleine Steuerrakete am Heck des Raun... fahrzeugs offenbar ordnungsgemäß ge... zündet. Der zusätzliche Schub, den die... Kapsel während der 20 Sekunden wäh... renden Brennzeit der Rakete erhielt, er...

Angehörige eines ausländischen Spiona... genetzes verhaftet, jedoch will man in... Wien nicht sagen, für welche Macht die... se Agenten arbeiten. In einem Vortrag... über die Tätigkeit seines Ministeriums... vor Angehörigen einer Gewerkschaft be... hauptete Czettel, Oesterreich sei ein... regelrechtes Spionagezentrum und sein... Ministerium erhalte fast täglich Berich... te über die Aktionen der ausländischen... Agenten. Der Minister gab bei dieser... Gelegenheit bekannt, die Staatssicher... heitspolizei werde im kommenden Jahr... einen verstärkten Kampf gegen die... Spionagenetze führen.

HOLLYWOOD. Der bekannte Schauspi... ler Anthony Quinn reichte in Juarez... in Mexiko eine Scheidungsklage gegen... seine Gattin, Katherine de Mille Quinn... ein. Der Schauspieler erklärte der Pres... se, seine Pflichten gegenüber seinen... beiden, in Italien lebenden Söhnen hät... ten ihn zu dieser Entscheidung bewo... gen. Er beabsichtige, die Mutter dieser... Kinder zu heiraten. Er hatte Yolanda... Addolori in Italien kennengelernt, als... er dort einen Film drehte.

TEL AVIV. Bis zur Weißglut gereizt... will seine 107jährige Mutter Sarah sich... unaufhörlich in sein Eheleben einmisch... te, hat der 87jährige Mosche Cohen... die herrschsüchtige Alte tödlich ange... griffen und schwer verletzt. Seine Gat... tin Bessie (57), die Mutter und Sohn... trennen wollte, bekam ebenfalls ihren... Anteil ab. Die Mutter liegt in besorgnis... erregendem Zustand im Spital.

KÖLN. Der bereits in den USA nicht... nur durch boxerische Leistungen hervor... getretene und unter dem Namen „Wil... helm von Homburg“ bekanntgeworde... ne Schwergewichtboxer Norbert Grupe... (Hamburg) bekräftigte in der Kölner... Berufsboxveranstaltung seinen Ruf als... „Entfant terrible“ unter den deutschen... Boxern. Unmittelbar nach Beendigung... seines Kampfes gegen den Franzosen... Josef Syoz, den der Deutsche in der... zehnten Runde eine Minute vor Schluß... des Kampfes durch technischen K. o... gewann, wurde er in der Kabine von... Beamten der Kölner Kriminalpolizei fest... genommen. Als Grund für die Festnahme... wurde eine Schlägerei angegeben. In... die Grube bekanntlich am Mittwoch auf... der Autobahn bei Hannover verwickelt...

WIEN. Zwei ungarische Olympia-Teil... nehmer, die den Aufenthalt in Tokio... im Oktober zum Absprung in die Frei... heit benutzen, sind jetzt von einem... Gericht in Budapest in Abwesenheit... zu Gefängnisstrafen verurteilt worden... Wie der ungarische Rundfunk meldete... erhielten der Kanute Andras Toeroe -... Bronzemedaille-Gewinner im Zweier... Canadier 1960 in Rom - 16 Monate... und der PistolenSchütze Gabor Balla... 18 Monate Gefängnis. Beide waren der... „Straftat der Verweigerung der Heim... kehr“ angeklagt.

In Wien wird angenommen, daß die... beiden Sportler wegen ihrer Zugehörig... keit zu ungarischen Armee abgeurteilt... wurden, da gegen andere ungarische... Staatsbürger, die nicht mehr aus dem... Westen heimkehrten, bisher keine Ur... teile bekannt wurden. Toeroe hat in... zwischen in den USA Asyl erhalten... Balla suchte sich als neue Heimat die... Bundesrepublik aus.

DEN HAAG. Drei Hotelgäste - zwei... Männer und eine Frau - kamen bei ei... nem Brand in einer kleinen Pension... in Heerleheide in der niederländischen... Provinz Limburg um. Ein vierter Hotel... gast erlitt Brandwunden. Das Feuer... brach in den frühen Morgenstunden... aus. Die Ursache ist noch unbekannt... Die Identität der Toten konnte noch... nicht festgestellt werden.

BOMBAY. Für die Waisenkinder, die... Papst Paul VI. in Bombay besuchte, war... er der „nette Mann aus Rom“. Nach... dem das Oberhaupt der katholischen... Kirche das Waisenhaus verlassen hatte... in dem er Rosenkränze an die Jungen... verteilt hatte, sammelten sich die... kleineren Kinder um eine Nonne, um sich... ihre Geschenke näher anzusehen. „Er... kommt aus Rom“, sagte einer von ih... nen. Ein anderer: „Er ist ein netter... Mann.“ - „Wer hat euch denn diese... Sachen gegeben?“ fragte die Nonne. -... „Der Vater“, so antworteten die Jun... gen, die in ihren Besucher nur einen... einfachen Priester gesehen haben und... nicht den „Heiligen Vater“, wie der... Papst gewöhnlich in der katholischen... Kirche genannt wird.



In Bombay. Anlaßlich des Eucharistischen Kongresses in Bombay bot dieser Verkäufer auf einem Bürgersteig Bilder an. Präsident Kennedy steht neben dem Papst, der Gottesmutter und einer Kreuzigung.

Ländern mit gefälschten Papieren vor... allem nach Schweden und Norwegen... Die beiden festgenommenen deutschen... Mitglieder brachten mindestens 30 Per... sonenwagen im Ausland „an den Mann“... darunter 25 Volkswagen, die auf dem... Seeweg von Antwerpen nach Stockholm... geschafft wurden. Die beiden Burschen... kassierten dafür 50000 Schwedenkronen... Die Einnahmen erlaben ihnen nicht nur... „Geschäftsreisen“ mit dem Flugzeug, sie... konnten sich auch schwere Luxuswagen... halten.

ROM. Während des Rückfluges von... Bombay geriet die Chartermaschine des... Papstes nach Angaben von Augenzeu... gen in 10000 Meter Höhe über türki... sches Gebiet in eine äußerst gefährliche... Situation. Von vier Düsenjägern der... türkischen Luftwaffe, die die päpstliche... Maschine eskortierten, kamen zwei so... nahe heran, daß wiederholt ein Zu... sammenstoß drohte. Der Flugkapitän der... Verkehrsmaschine wandte sich in ei-

höhe die 11000 Stundenkilometer be... tragende Geschwindigkeit von „Mariner... IV“ um nur 50 Stundenkilometer, das... reicht aber aus, um die Sonde annä... hernd auf Kollisionskurs mit dem Mars... zu bringen. Wenn „Mariner IV“ den... bisherigen Kurs fortgesetzt hätte, wäre... sie in einer Entfernung von 240000... Kilometer am roten Planeten vorbeige... flogen.

Die Sonde, die noch fast 200 Millionen... Kilometer bis zum Mars zurücklegen... muß, peilt mit ihrem Elektronenauge... wiederum ihren Leitstern „Kanopus“... an und „navigiert“ weiter nach diesem... hellsten Fixstern des Südhimmels... „Mariner IV“ scheint immer noch einen... Vorsprung vor der sowjetischen Mars... sonde zu haben.

WIEN. Der neue österreichische Innen... minister, Hans Czettel, hat den Spionen... und Geheimagenten in Wien den „Krieg“... erklärt: Die österreichische Staatssicher... heitspolizei hat vor einigen Tagen 5



Im Dschungelkrieg von Vietnam lauert der Tod hinter jedem Busch, an jedem Flußübergang. Hier kämpfen mittelalterliche Kampfmethoden gegen moderne Waffen der Neuzeit.

In der Hölle des Dschungels lauert der Tod

Mord und Folter kennzeichnen den Krieg in Vietnam - Mittelalterliche Methoden im Einsatz gegen moderne Waffen

Sie wissen manchmal nicht, wer gerade in Saigon an der Macht ist, denn das Karussell der Politik dreht sich zu schnell. Sie wissen nur, daß sie als Soldaten einen Krieg zu führen haben, in dem es keine Gnade gibt, der so grausam ist, daß viele Einzelheiten geheimgehalten werden.

Während die Strategen in den USA und der Sowjetunion Pläne mit Elektronengehirnen durchführen, sich gegenseitig vorrechnen, wie viele Male sie sich als Gegner umbringen könnten - rein theoretisch natürlich - geht in Südvietsnam ein Krieg über die dschungelunwucherte Bühne, der fast mittelalterlich anmutet.

Dort weiß nämlich niemand genau, wer Freund oder Feind ist. Die Roten Rebellen kennen die Kriegsmüdigkeit der Südvietnamesen. Sie kennen das Land viel besser als die amerikanischen Berater, selbst wenn die im Dschungelkrieg ausgebildet sind.

„Das kann doch einfach nicht sein“, meinte ein amerikanischer Luftwaffenoffizier, nachdem die Vietcongs (die kommunistischen Partisanen) nur 40 Kilometer von Saigon auf einem Flugplatz eine Staffel modernster Düsenbomber mit primitiven Mörsern zusammengeschossen hatten. Und doch war das passiert. Selbst die Erklärung dafür ist einfach: Das Nachrichtennetz der Rebellen funktioniert auf Schleichwegen hatten die Roten mit Bauern-

wagen die zerlegten Waffen und Granaten in Schußweite der Rollbahn gebracht. „Verpackt“ waren die Waffen in Reis.

Am Ziel angelangt, wurden die Mörser zusammengesetzt. Der Reis wanderte in die Verpflegungssäcke der Partisanen. Was dann kam, dauerte nur ein paar Minuten. Granaten explodierten auf der Rollbahn und zwischen den Atombomben, von denen jeder mehr als fünf Millionen Dollar wert war.

Der Spuk war schnell zu Ende. Ausgesandte Patrouillen fanden nur noch verlassene Wagen, sonst nichts. Die Rebellen waren verschwunden. Ein paar Bewohner der Nachbardörfer wurden festgenommen und von südvietnamesischen „Experten“ verhört. Zu sagen wußten sie nichts. Selbst wenn man ihnen das Messer auf den Bauch setzte und sogar zustoß, waren ihre „Geständnisse“ recht wertlos.

Nicht anders geht es den Roten, die diese grausamen Methoden eingeführt haben. Auch sie geraten fast immer an Dorfbewohner, die keine Ahnung von dem haben, was wirklich vorgeht. Unter der Folter gestehen sie alles,

was ihre Peiniger von ihnen hören wollen, selbst wenn es sich dabei nur um Lügen handelt, die sich allenfalls propagandistisch auswerten lassen.

Große Hoffnungen hatte die Regierung in Saigon auf die Bergvölker im Westen des Landes gesetzt. Sie waren zwar keine Freunde der jeweiligen Machthaber in der Hauptstadt gewesen, aber die Kommunisten waren ihnen noch mehr verhaßt. Dann aber passierte etwas Unvorhergesehenes: Jene Stämme glaubten den roten Propagandisten mehr als den Regierungsvertretern.

Erst vor einigen Monaten gelang es Saigon, die „Abtrünnigen“ durch Konzessionen wieder auf seine Seite zu bringen. Und da ist eine der Hoffnungen. Die Vietcongs haben nie die Regierungstruppen und nur selten die Amerikaner gefürchtet. Einen unheimlichen Respekt hatten jedoch die Roten vor den Bergstämmen, denn deren Angehörige sind verwegene Krieger, etwa vergleichbar der Gurkhas aus Nepal: Sie lieben den Kampf mit dem Messer, das lautlose Töten, ohne selber Angst vor dem Tode zu haben.

Doch niemand weiß, wie lange diese Bergbewohner Saigon die Treue halten werden. Sie können schon morgen durch neue Versprechungen der Gegenseite ihre Meinung ändern und sich wieder auf die Gegenseite schlagen.

Im Krieg von Südvietsnam gibt es keine festen Fronten. Von der Haager Landkriegsordnung hat man dort noch nichts gehört. Das Gesetz des Dschungels ist stärker als alle Konventionen. Die materielle Überlegenheit der südvietnamesischen Armee wirkt sich eher nachteilig aus, denn die Rebellen können bei jedem Sieg damit rechnen, reiche Beute an Waffen, Material und Lebensmitteln zu machen. Bei ihnen ist da nichts zu holen.

Dazu kommt noch, daß die amerikanischen Berater immer mehr unter der Tatsache leiden, daß sie die Grenzen respektieren müssen, was ihre Gegner nicht nötig haben.

Einer der US-Offiziere faßte seine Meinung resignierend so zusammen: „Wir müssen hier einen Krieg führen, der ins Mittelalter gehört. Unsere modernen Waffen können wir nicht einsetzen, weil das die Gefahr eines Dritten Weltkrieges heraufbeschwört.“

Und so bleibt jedes Dorf in Südvietsnam eine Falle, jeder Sumpf eine Gefahr, jeder Fluß eine Barriere, jeder Flugplatz ein neuralgischer Punkt.

Das sind bittere Tatsachen, aber es hat wenig Sinn, sie zu ignorieren. Schon mancher Krieg wurde verloren, weil Strategen zu wenig von dem Land wußten und sich zu viel auf ihre Pläne verließen.

Sinhala - Feld der hundert Erdspalten

Tollwütiger Tiger treibt Menschen in eine Erdspalte - Erdbebenspuren auf Ceylon

In der Nähe von Minital auf Ceylon lauert ein tödlicher Tod. Hier liegt Sinhala, das Feld der 100 Erdspalten, entstanden 1645, im Jahre des gewaltigsten Erdbebens der Großinsel. Damals schüttelten gewaltige unterirdische Kräfte Nordceylon elf Tage lang. Rauch- und Staubschwaden standen über 1000 Meter hoch über dem Land, durchzuckt von schwefelgelben Feuerstrahlen, die senkrecht aus dem Erdschoß führen. Weite Gebiete waren regelrecht verbrannt und verkoht. Erst nach über dreijähriger Arbeit konnte dem Boden wieder einige Fruchtbarkeit abgerungen werden, bis die Gegend um Sinhala schließlich die köstlichsten Teesorten liefert.

Die Arbeit in den Teefeldern von Sinhala ist auch heute noch mit Gefahren verbunden. Trotz der mit Zäunen gesicherten und Warn tafeln versehenen, teilweise über 800 Meter tiefen, manchmal über 20 Meter breiten Erdspalten kommt es zuweilen zu Abstürzen. Nur selten gelingt es dann, einen der Verunglückten zur ordnungsgemäßen Bestattung mit Seilleitern über den Abgründen der zerbarnten Erde schwebend zu bergen.

Die Tücke dieser unauslöschlichen Narben des schwersten Ceylonerdbebens liegt vor allem auch darin, daß die Erdspalten sich in nur wenigen Fällen nach unten verjüngen. Die weitaus größere Zahl ist oben enger als unten. Nach nur 20 bis 30 Metern hört die Schicht der Erdschicht und des fruchtbareren Bodens auf und macht unterirdischen Felsmassiven Platz. Diese weichen schräg nach innen zurück, bis auf dem Grund der Spalte dann Geröll - und erstarrte Lavamassen die tieferen Regionen, aus denen einst die gewaltigen Kräfte hervorschoßen, ganz plötzlich und beinahe waagrecht verschließen.

Um den Verkehr zwischen der Ost- und Westküste Ceylons sowie zwischen den einzelnen Ortschaften und Plantagen zu ermöglichen, entstanden im Laufe der Zeit 8 Brücken zu ebener Erde, die über die breitesten und am meisten behinderten Erdspalten geschlagen wurden. Am Rande der Sinora- und Payuya-Spalte sind heute prächtige, rosa blühende Teesträucher angepflanzt, und erst wenn die Arbeiter die Büsche teilen, zeigt sich, daß unmittelbar dahinter ein tiefer Schlund gähnt, der nur nach dem Umweg über die Brücke überschritten werden kann. Aber hier lauert noch andere Gefahren.

Als vor einiger Zeit Suma, wies der kürzlich erlegte tollwütige Tiger Ceylons genannt wurde, am hellerlichten Tage auf eine friedliche Arbeiterkolonne losströmte, entstand eine wilde Panik. Männer und Frauen flohen entsetzt vor der in langen Sätzen heranspringenden Bestie in Richtung auf die Payuya-Erdspalte, überkletterten den Sicherungszaun, ließen sich bis an die Kante herunter und versuchten, mit den Händen am Zanddraht hängend, das Verschwinden des Tigers abzuwarten. Dieser schlug jedoch mit seinen Tatzen nach den Köpfen und verkrampten Händen der Unglücklichen, so daß sie sich mit grellen Schreien in die tödliche Tiefe fallen ließen.

Sechs Frauen und vier Männer wurden das Opfer Sumas, bevor er erlegt werden konnte. Zwei weitere Tote forderten die Rettungsarbeiten, als zwei Malaien auf den pendelnden Seilleitern hinabsiegen, um die Leichen anzusehen und hinaufziehen zu lassen. Noch mehr als 100 Meter über dem Boden begannen die Leitern in ca. 700 Meter Tiefe so stark zu schwingen, daß sich selbst die gewandten eingeborenen Kletterer nicht mehr zu halten vermochten und in der Spalte den Tod fanden.

So forderte das Feld der 100 Erdspalten erst kürzlich wieder Menschenopfer. Tiere dagegen stürzen fast allmählich ab, und da sie oft beim Aufprall nicht gleich tot sind, gelten ihre erschütternden, grauenvollen, herzerweichenden Schreie noch Tage über das Land. Protha Sogalla, der beste Seilkletterer und sogenannte Spaltenjäger, klettert unermüdlich unter Lebensgefahr die nur begrenzt verwendbaren Seilleitern hinab, um den gequälten Tieren den Gnadenschuß zu geben. Den Teeplantagenbesitzern ist es nur durch besonders hohe Löhne möglich, die Eingeborenearbeiter, die furchtsam vom „Geist der Tiefe“ sprechen, an ihren Arbeitsplätzen zu halten.

hende Teesträucher angepflanzt, und erst wenn die Arbeiter die Büsche teilen, zeigt sich, daß unmittelbar dahinter ein tiefer Schlund gähnt, der nur nach dem Umweg über die Brücke überschritten werden kann. Aber hier lauert noch andere Gefahren.

Als vor einiger Zeit Suma, wies der kürzlich erlegte tollwütige Tiger Ceylons genannt wurde, am hellerlichten Tage auf eine friedliche Arbeiterkolonne losströmte, entstand eine wilde Panik. Männer und Frauen flohen entsetzt vor der in langen Sätzen heranspringenden Bestie in Richtung auf die Payuya-Erdspalte, überkletterten den Sicherungszaun, ließen sich bis an die Kante herunter und versuchten, mit den Händen am Zanddraht hängend, das Verschwinden des Tigers abzuwarten. Dieser schlug jedoch mit seinen Tatzen nach den Köpfen und verkrampten Händen der Unglücklichen, so daß sie sich mit grellen Schreien in die tödliche Tiefe fallen ließen.

Sechs Frauen und vier Männer wurden das Opfer Sumas, bevor er erlegt werden konnte. Zwei weitere Tote forderten die Rettungsarbeiten, als zwei Malaien auf den pendelnden Seilleitern hinabsiegen, um die Leichen anzusehen und hinaufziehen zu lassen. Noch mehr als 100 Meter über dem Boden begannen die Leitern in ca. 700 Meter Tiefe so stark zu schwingen, daß sich selbst die gewandten eingeborenen Kletterer nicht mehr zu halten vermochten und in der Spalte den Tod fanden.

So forderte das Feld der 100 Erdspalten erst kürzlich wieder Menschenopfer. Tiere dagegen stürzen fast allmählich ab, und da sie oft beim Aufprall nicht gleich tot sind, gelten ihre erschütternden, grauenvollen, herzerweichenden Schreie noch Tage über das Land. Protha Sogalla, der beste Seilkletterer und sogenannte Spaltenjäger, klettert unermüdlich unter Lebensgefahr die nur begrenzt verwendbaren Seilleitern hinab, um den gequälten Tieren den Gnadenschuß zu geben. Den Teeplantagenbesitzern ist es nur durch besonders hohe Löhne möglich, die Eingeborenearbeiter, die furchtsam vom „Geist der Tiefe“ sprechen, an ihren Arbeitsplätzen zu halten.

Kurz und amüsant

Ohnmächtig ...

wurde Maurice Berthier ins Krankenhaus von Marseille gebracht mit dem Verdacht auf Blinddarmentzündung. Der Chirurg, sein Assistent und die Narkoseschwester standen bereit. Als man den Kranken entblüdete, entdeckte man ein breites Heftfächer auf seinem Bauch: „Achtung, Blinddarm wurde schon zweimal entfernt“, stand darauf.

Verklagt ...

hat Mary Woolbridge aus Manchester eine Waschmaschinenfirma. Der Ratenskassierer dieses Unternehmens hatte versehentlich bei ihr eine Liste liegen gelassen. Hinter ihrem Namen stand dort: „Vorwärts Bisseg!“

Versteigert ...

wurde in London die Schildersammlung eines Kapitäns, die er aus aller Welt zusammengetragen hatte. Den höchsten Preis erzielte ein Hotel-Hinweis - dem Vernehmen nach aus Nepal - mit der Aufschrift: „Man bittet Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gäste zu nehmen.“ Jemand hatte darunter gekritzelt: „Gern, wenn die Wanzen lesen könnten.“

STILLE NACHT, HEILIGE NACHT ...

平安夜, 聖善夜
萬暗中, 光華射
照著聖母也照著聖嬰
多少慈祥也多少天恩
靜享天賜安, 靜享天賜安

Dieses wohl bekannteste aller deutschen Weihnachtslieder erklingt in mehr als hundert Sprachen über die ganze Erde. Hier die wörtliche Übersetzung des chinesischen Textes von Gao-Guan-Shih: „Die heilige Nacht, Wonnesame Nacht. Heilige, gute Nacht! Im völligen Dunkel Strahlt das Licht Auf die heilige Mutter Und das heilige Kind. Wie gutmütig und Wie kindlich (sind beide). Stille genießen sie Die gottbegnadete Ruhe.“

Dreihundert Vulkane und vierzehnhundert Kamele

Auf Lanzarote ist das Wasser knapp und die Salzgewinnung einfach - Ferien auf der Insel der Feuerberge

Haben Sie schon einmal den Namen Arrecife gehört? Wahrscheinlich nicht. Und doch handelt es sich um die Hauptstadt einer Insel, die sich immer größerer Beliebtheit bei den Leuten erfreut, die „sonst schon alles“ gesehen haben. Die Insel heißt Lanzarote und gehört zu den Kanaren. So manchen Besucher erinnert sie an ein in die Subtropen ver-setztes Island.

„Man nehme einen Topf mit Wasser, hacke ein entsprechend großes Loch in die Erde, stelle den Topf hinein und warte ein paar Minuten, bis das Wasser kocht ...“ So beginnt bei vielen Bauern der Insel das Rezept für eine ganze Reihe von Gerichten. Das mag zwar unwahrscheinlich klingen, erklärt sich aber ganz einfach: Auf Lanzarote gibt es 300 Vulkane. Zwar liegt der letzte Ausbruch schon 14 Jahrzehnte zurück, doch in ihrer Umgebung mißt man noch immer dicht unter der Erdoberfläche nicht selten Temperaturen bis zu 400 Grad Celsius.

Wenn es auf der Insel je einen Winter gäbe, dann Heiße sich das Heizungsproblem leicht und billig lösen, doch jene Jahreszeit existiert auf den Kanarischen Inseln nur im Kalender.

Lanzarotes Bauern haben es gelernt, sich der Natur anzupassen. Der Lavaboden ist fruchtbar, vorausgesetzt, daß er genug Wasser bekommt. Während längerer Trockenperioden muß das kostbare Naß vom benachbarten Gran Canaria per Schiff herangeschafft werden, und das ist nicht gerade billig. Doch auch sonst heißt es in dieser Beziehung haus-halten. Das erklärt auch, warum es auf Lanzarote 1400 Kamele gibt, die als Zugtiere vor den Pflügen die Arbeit verrichten, die anderswo Ochsen oder Pferde anvertraut wird. Kamele brauchen weniger Wasser. Was so eingespart wird, kommt den Südrückkulturen zugute, und auch die weisen Besonderheiten auf: Jede Pflanze und jeder Baum werden

nicht einfach ins Erdreich gesetzt, sondern in „Trichter“. Um diese werden dann noch Mauern aufgeschichtet.

„Täten wir das nicht“, erklärt ein Landwirtschaftsexperte, „dann würden im Sommer die heißen Passatwinde aus Afrika (es ist nur 115 Kilometer entfernt) die Pflanzen verdorren lassen.“



Vom Hafen Puerto Naos auf Lanzarote wird das so billig gewonnene Salz ausgeführt.

Die gleichen trockenheißen Winde, die die Bauern „unter die Erde zwingen“, sind die Freude der Salzfabrikanten. Sie arbeiten mit dem billigsten Rohstoff, den es gibt: Meerwasser. Es wird in flache Becken geleitet. Sonne und Wind kassieren nicht für die Verdunstungsarbeit, die sie leisten. Uebrig bleibt schließlich reines Meersalz, das vor allem nach Afrika exportiert wird.

Südrüchte und Salz, das waren bis vor kurzem die Haupteinnahmequellen der Insel. Doch neuerdings gewinnt der Fremdenverkehr an Bedeutung. Den Anfang haben Touristen gemacht, die ihren Urlaub auf Gran Canaria verbrachten und dabei auf den Gedanken kamen, sich das Inselarchipel etwas genauer anzusehen. Das Eiland der „Montañas del Fuego“ - der „Feuerberge“ - gefiel manchem, der etwas mehr erleben wollte als Ferien in Luxushotels.

Bis heute gibt es auf Lanzarote noch nicht einmal ein Dutzend Hotels, aber sie sind, vor allem im Winter, meistens ausverkauft. Die Gäste, die man dort trifft, sind ein bunt zusammengewürfeltes Haufen: Sehr gut verdienende Manager international bekannter Konzerne, die mit eigener Jacht im Hafen von Arrecife vor Anker gehen, mit der Privatmaschine auf dem Flugplatz der Insel landen, oder auch schlichte Arbeitnehmer, die keine dicken Brieftaschen haben.

Erstaunlich dabei ist es, daß sich auf dieser Insel die sozialen Unterschiede der Gäste ver-wischen. Es passiert dort nicht selten, daß ein ausländischer Besucher, Besitzer einer Jacht, einen Landsmann zur Fischjagd einlädt, der im Berufsleben nur ein Angestellter ist.

Und die Insel der Feuerberge ist inzwischen schon wieder der Ausgangspunkt für neue „Expeditionen“ geworden. Oft ist das Ziel das Eiland La Gomera, das sich rühmt, dreimal von Kolumbus besucht worden zu sein. Auf dieser Insel gibt es bisher nur eine bescheidene

Pension. Wer besondere Ansprüche stellt, ist dort falsch am Platze.

Doch La Gomera hat etwas zu bieten, was es wohl kaum sonstwo auf der Welt gibt: ein Nachrichtensystem, das großartig funktioniert, auch ohne moderne Technik.

Daß ein Pfiff eine größere Reichweite hat als ein Ruf, weiß fast jedes Kind. Die Bewohner von La Gomera haben es bei dieser Erkenntnis nicht bewenden lassen, sondern sie auch genutzt.

Telefone und Funkstationen gibt es auf dieser Insel nicht, aber dennoch durchläuft jede wichtige Nachricht das Eiland binnen kürzester Zeit - dank einer „Pfeifsprache“, die den Vergleich mit den afrikanischen Tam-Tams nahelegt.

Das „Alphabet“ oder, genauer gesagt, die einzelnen Worte bestehen aus Pfiffen in verschiedenen Tonlagen mit unterschiedlicher Länge. Von Hof zu Hof, von Dorf zu Dorf werden die letzten Neuigkeiten mit gespitzten Lippen weitergegeben.

Wie gut das System funktioniert, stellte einer der bisher wenigen Touristen fest, der in der romantischen Hafenstadt San Sebastian landete und sich alsbald auf dem Weg zu einem Fischerdorf auf der entgegengesetzten Seite der Insel machte. Als er dort ankam, wurde er bereits erwartet, angekündigt durch Pfiffe, die in diesem Fall dafür sorgten hatten, daß er ein Festmahl und das beste Zimmer im Ort vorfand.

Angesichts dieser prompten Bedienung gewöhnt man sich gern ab, den üblichen Zivilisationskomfort zu vermissen und genießt die freimütige Gastfreundschaft dieser Insel, wie Christoph Kolumbus es vor fast fünf hundert Jahren tat.

8000 Friedensverträge

Der amerikanische Geschichtsforscher Hugh Pearson stellte fest, daß zwischen 1460 vor Christi Geburt bis zum Jahre 1960 nach Christi rund 8000 Friedensverträge abgeschlossen wurden. Dabei belief sich die Gesamtzahl der Friedensjahre in dem erwähnten Zeitschnitt auf nur 285.

Geh

Er muß 24 Jahre lang ...



DAS BACKWERK FÜR DAS WEIHNACHTSFEST WIRD BEREITET

Geheimnisvolle Geschichten kannten die Kinder

Die Weste des alten Johannes / Erzählung von Ruth Geede

Er hieß Johannes Korn. Wie sein richtiger Name lautete, ob er überhaupt jemals einen erhalten hatte, das wußte niemand. Man hatte ihn als Kind im Kornfeld gefunden. Ein kräftiger Säugling, der aus voller Lunge schrie, als der Großbauer Mathias Nadrau zu früher Morgenstunde über die Felder ging. Der Roggen stand noch auf grünem Halm, aber er war schon hoch und dicht. Der Hund des Nadrau bähnte sich eine hellgrüne Furt zu dem Kind. Der Bauer folgte, hob es auf und brachte es nach Hause.

Es kam in jener Zeit — das mag wohl ein Jahrhundert her sein — nicht selten vor, daß man ein ausgesetztes Kind hier an der Grenze fand. Hinter ihr lag das große russische Reich, und es geschah vieles in der Dunkelheit, was das Licht zu scheuen hatte. Da das Kind an einem Johannistag gefunden wurde, nannte man es so, und weil das Korn seine Heimat war, wurde es eben Johannes Korn genannt. Es blieb auf dem Nadrauschen Hof, nachdem eine Tagelöhnerin den Jungen mit ihrem eigenen zusammen genährt hatte. Ein stiller Knabe mit einem bräunlichen Gesicht und langen, schmalen Händen.

Er liebte die Tiere, und so wurde er Hütejunges. Wenn er im Herbst seine große Gänseherde über die Stoppeln trieb und im Kartoffelfeuer einen lehmgehüllten Braten buk, fand sich zumeist die einzige Tochter des Bauern, die kleine, zierliche Anike ein. Die Kinder erzählten sich dann geheimnisvolle Geschichten, während sie am Feuer kauerten und Johannes aus der Glut die Lehmkugel zog, sie zerbröckelte und den heißen, verlockend duftenden Braten aus der Schale löste.

Als Johannes größer wurde, blieb er als Pferdewechel auf dem Hof. Das war zu jener Zeit, als die Anike heiratete. An dem Tag kaufte sich der Johannes eine Weste aus schwarzem Samt. Die anderen Knechte hänselten ihn, er wolle wohl jetzt ein Herr werden. Aber der Johannes schwieg nur und lachte vor sich hin. Wenn Johannes Korn am Sonntag in der Kirche saß, ging sein Blick zu den Großbauern hinüber. Sie trugen schwarze Samtwesten unter den kräftigen Wandröcken, und auf den Westen baumelten in dichten Reihen die Silberhalter.

Endlich hing auch der erste ersparte Taler an seiner Weste. Später kam dann ein zweiter hinzu und ein dritter. Nun reckte der Johannes schon seine Brust, wenn er in der Kirche saß. Er konnte auch stolz sein, denn die Taler waren schwer erarbeitet und noch schwerer gespart. Er blieb auf dem Hof, wurde Großknecht und schließlich, als seine Haare schon grau zu werden begannen, Kämmerer. Da hingen die in Jahrzehnten gesparten Taler schwer an der Samtweste. Das, was der Johannes am Sonntag zur Kirche trug, war schon ein kleines Vermögen wert.

„Johann, warum heiratest du eigentlich nicht?“ fragte oft die Anike, die nun schon acht Kinder hatte, „du hast dir so viel Taler zusammengespart, daß du wie ein Großbauer zur Kirche gehen kannst. Ich wüßte so manche Frau mit einem schönen Hof, die dich mit Freuden nehmen würde.“

Der Johannes nickte bedächtig. „Das kann schon sein. Aber ich geh' nun einmal hierher.

Dort drüben auf dem Feld hat man mich gefunden. Und ich will hier bleiben, solange man mich behält.“

„Wenn du es so meinst, bei uns hast du immer Brot, Johann“, sagte die Anike. Wer war schon so treu wie dieser Johannes Korn? Und die Anike brauchte auch einen Menschen, auf den man sich verlassen konnte. Der alte Nadrau war gestorben. Nicht im Frieden mit dem Schwiegersohn, der lieber im Krug saß, als daß er über die Felder ging. Nun ja, er hatte ja den Johannes!

Dann kam das böse Jahr, von dem sie später nach Jahrzehnten noch erzählten. Als Vorbote des Unheils trieben die Ratten in langen Wanderzügen über das Land, dann kam der Regen, und er blieb den ganzen Sommer. Aecker und Wiesen wurden zu Sümpfen, das Vieh stand mit aufgetriebenen Büchen im Wasser und verendete. Das wenige Korn, das geerntet wurde, konnte nicht trocknen, es trieb aus und verkam. In der Gesindestube des Nachroschen Hofes heizten sie den Ofen zur Hochsommerzeit, um ein paar Garben zu trocknen.

Der Hunger war nicht mehr zu vertreiben, er hockte wie ein Gespenst in den Höfen. Die Bauern fuhren bis nach Rußland hinein, um

Felix und die hilflose Dame

Ungalanter Kavalier / Glosse von Fabian Lith

der fortführen, warum sie wohl nicht so gleich hinzusprangen, warum...

Felix zog den Schluß: Es gibt keine Kavalierere mehr. Es ist nicht mehr modern, einer hilflosen jungen Dame seine Hilfe anzubieten. Gewiß, gewiß, Felix weiß genau, die hilflosen Damen sind rar geworden. Die Damen haben gelernt, mit beiden Händen zuzupacken, ihren Mann zu stehen, wie man so sagt. Aber Fahrräder können sie immer noch nicht aufzurichten, ohne dabei mit Speichen, Pedalen und Ketten in Konflikt zu geraten. Und solche Situationen — so meint Felix — sollten die Herren ausnützen, um sich wieder einmal als das starke Geschlecht fühlen zu können.

Felix, der Oberkavalier, schüttelt den Kopf über soviel Unverständnis der beiden jungen Herren und wandte sich ab von dieser ungalanten Szene. Er lief geradewegs der Heben Moritz in die Arme. Und Moritz wunderte sich: „Man muß das einmal sehen! Steht da der lange Felix, mit offenem Mund und schaut zu, wie sich eine junge Dame mit ihrem Fahrrad abquält.“

Knapp einen Meter neben dieser Szene entfernt standen zwei junge Herren, Hände in den Hosentaschen, und plauderten lachend miteinander. Das Gepolter registrierten sie mit einem flüchtigen Seitenblick. Die Bemühungen der jungen Dame nahmen sie gar nicht wahr. Die beiden jungen Herren sahen nett aus, freundlich. Die junge Dame sah nett aus, flott und hübsch obendrein. Man sollte meinen, zwei junge Herren würden sich darum reißen, einer solchen jungen Dame das Fahrrad aufzurichten. Diese beiden Herren dachten nicht daran.

Felix, der auf Moritz, seine einkaufende Frau, wartete, stand da und überlegte, warum wohl die beiden jungen Herren ihre Hände in den Taschen ließen und mit ihrem Geplau-

Man konnte auch mit ihm handeln

Engel ohne Flügel / Von Lajos Zilahy

Früh am Morgen läßt er sich von einem Stockwerk in der Pipastraße herab. Zu dieser Zeit beginnt die Umgebung der Halle und der Markt am Donaustrand zu erwachen. Straßenbahnen rattern mit lauten Klingelzeichen dahin, auf der unteren Laderampe dröhnen Lastwagen vorbei und in der eben noch stillen Nacht setzen sich die verschiedensten Töne, Takte und Fugen dieses Lärmes gleichsam zu einer Ouvertüre auf einem riesigen, unsichtbaren Klavier zusammen. Bis sich der Morgen im metallisch schimmernden Donauwasser zu spiegeln beginnt, rattert und dröhnt und lärmt das Pester Leben schon lange ohrenbetäubend.

Er steigt also aus der Richtung der Pipastraße herab. Seine Fäuste fest in die Hosentaschen versenkt, huscht er entlang der Wände zu jenem Teil des Marktplatzes, wo Weihnachtsbäume feilgeboten werden. Dort schwingt er die Arme kreuzweise, als wolle er sich selbst den Rücken pfeifen, so wie er es bei Kutschern beobachten konnte, die von ihrem Sitz am Bock aufstehend, in dieser Weise mit der Kälte ringen. Er spaziert vor den Tannenbäumen auf und ab, am Kopf eine Pudel-

haube, unter seinem kurzen Röckchen im Kreuzband über der Brust ein weinrotes Tuch, dessen Fransen unten herausragen. Seine Größe ist höchstens einhundertzwanzig Zentimeter. Sein Alter acht Jahre.

Es gelang mir, einen schlanken Tannenbaum zu erwerben. Er hörte der Kaufverhandlung interessiert zu, und als ich den Preis des Baumes ausbezahlt hatte, stürzte er sich wie ein kleines Raubtier auf den Weihnachtsbaum. Er erfaßte die Tanne und fragte: „Wohin gehen wir?“ „Was willst du?“ fragte ich das kleine Lumpenbündel. „Zwei braune Augen lächeln unter der Mütze zu mir herauf. „Ich trage den Baum heim!“ „Ja, bist du denn stark genug?“ „Oh, freilich.“

Und er beginnt schon an dem Baum zu ziehen wie ein kleines Zugtier im Joch. Wir schreiten schon über die Fehervari-Straße, als ich ihn anrufe: „Wie heißt du?“ „Miska“, ruft er zurück, ohne sich umzusehen. „Und dein zweiter Name?“ „Miska Lestyl.“ „Hast du einen Vater?“ „Er ist schon gestorben!“ „Im Krieg?“ „Ehm.“ „Hast du eine Mutter?“ „Ja, aber sie ist krank.“ „Liegt sie?“ „Ehm.“

Jetzt frage ich ihn lang nichts. Nach einer langen Pause schreie ich ihn an: „Wovon lebst du denn?“ Eine Weile gibt er keine Antwort, dann schaut er zurück. Unter der Haube blitzen wieder die zwei braunen Augen auf: „Gestern hab' ich auch zweiundsiebzig Kronen verdient!“

Wir gehen weiter. Ich sehe diesem kleinen Menschen zu, wie er die Tanne vor mir zieht. Der Weihnachtsbaum fest die Straße vor mir.

„Und dein zweiter Name?“ „Miska Lestyl.“ „Hast du einen Vater?“ „Er ist schon gestorben!“ „Im Krieg?“ „Ehm.“ „Hast du eine Mutter?“ „Ja, aber sie ist krank.“ „Liegt sie?“ „Ehm.“

Jetzt frage ich ihn lang nichts. Nach einer langen Pause schreie ich ihn an: „Wovon lebst du denn?“ Eine Weile gibt er keine Antwort, dann schaut er zurück. Unter der Haube blitzen wieder die zwei braunen Augen auf: „Gestern hab' ich auch zweiundsiebzig Kronen verdient!“

Wir gehen weiter. Ich sehe diesem kleinen Menschen zu, wie er die Tanne vor mir zieht. Der Weihnachtsbaum fest die Straße vor mir.

VERKLÄRTE WELT

Das ist der süße Zauber wieder, Die weihnachtlich verklärte Welt, Aus Märchentäumen klingen Lieder, Die alten, ewig jungen Lieder, Und Sitten wandern über's Feld

Und tausend Wünsche faßten leise, Nach einer liebesfrohen Hand, Erinnerungen, Flug und weisse, Sie ziehen heute auf die Weisse In's altdurchwogne Kinderland

Wilhelm Reuter

nen Füßen rein, als schreite ich gar nicht über irdische Gefilde. Dieser kleine achtjährige Mensch beginnt plötzlich zu wachsen, seine zerfetzte Schneemütze überragt die Giebel der Paläste, und er schreitet wie ein Traumkönig vor mir hin und zieht den Weihnachtsbaum wie eine riesige grüne Schleppe nach sich.

Vor dem Tor frage ich ihn: „Was bin ich schuldig?“ Er gibt nicht gleich Antwort, überlegt, besieht den Baum, wie groß er ist, dreht sich um und schaut die Gasse zurück, als berechne er die Entfernung. Dann sagt er: „Sechs Kronen.“

Dabei sieht er mich unter der Mütze mit zusammengekniffenen Augen argwöhnisch an, ob ich den Betrag nicht zu teuer finde. Als er das Geld erhielt, schoß er davon wie eine Gewehrkugel. Zurück auf den Marktplatz. Wer die Sorgen eines Familienerhalters hat, hat eben Elie.

Kinder, die ihr unter einem golden schillernden Weihnachtsbaum sitzt, denkt einen Augenblick an diesen euren kleinen Kameraden. Denn wißt: Nicht das Christkind brachte euch den Weihnachtsbaum, sondern dieser Miska Lestyl. Um sechs Kronen je Baum. Doch man konnte mit ihm auch handeln, auf eine kürzere Strecke schleppte er ihn auch um vier Kronen.

(Berechtigte Übersetzung aus dem Ungarischen)

Was halfen meine Widerworte?!

Ein Schirm voller Sterne / Von Heinz Steguweit

Eines Morgens kam Professor Hadrian in die Klasse und streckte mir den zusammengeklappten Regenschirm entgegen: „Hier, mein Junge, nimm den mal. Sei aber vorsichtig und warte, bis mein Mantel auf dem Nagel hängt!“

Sehr glücklich sagte er das, als stünde eine Überraschung bevor. Dem geschah auch so: denn wir hatten Geographiestunde, und heute waren nicht Europa und Asien an der Reihe, sondern das Himmelreich mit seinen Sternen.

Also spannte Hadrian seinen Schirm auf, einen deftig großen Westfalenschirm, in den wir hineinschauten wie in ein dunkles Gewölbe. Welche Mühe hatte sich der Mann gemacht: An die hundert Sterne haften, aus Stanniolpapier geschnitten, in dem schwärzlichen Firmament. Den großen Bären sahen wir und die Kassiopeja, den Polarstern und das strahlende Bild der Jungfrau. Der runde Mond aber war eine Pfefferminzpastille, die zwischen allem Gefunkel klebte.

Schön war das. Und ein Unterricht außerdem, der uns erfreute. Zumal Herr Hadrian sprach: „Nun merkt es euch: Wohin der Polarstern zeigt, da ist immer Norden. Wer das weiß, kann sich niemals verirren, auch nicht in finsterner Nacht!“

Mittags begleitete ich den guten Präzeptor nach Hause. Ich durfte es, und es war eine Ehre. Weil es aber plötzlich regnete, spannte Hadrian den Schirm auf und hielt ihn so treu über mich, daß er selber naß wurde wie ein Pudel. Und die Sterne, die silbernen, weichen auf, bald sanken sie zur Erde, es war schade. Zuletzt löste sich der Pfefferminz-

Mond aus dem Zenit, und da ich ihn auffing mit der Hand, durfte ich ihn lutschen. Herrlich!

O wonnevolle Jugendzeit! Was schimmert heute noch davon herüber ins Zeitalter der Unrast und des Lärms? — Doch hören wir weiter: Immer lauter trommelte der Regen, rings dampfte und schäumte das Wetter. Als wir vor Hadrians Haustür waren, fragte er mich: „Und wo wohnst denn du?“

„Hab noch ein halbes Stündchen zu laufen, Herr Professor.“

„Gut, ich begleite dich, sonst wirst du naß und kriegst eine Lungenentzündung. Lach nicht, Bengel, ist alles schon dagewesen!“

Was halfen meine Widerworte, die der Himmelslehrer sowieso nicht leiden konnte: Er trabte mir zur Seite. Er hielt den Schirm unentwegt. Er erzählte von Kastor und Pollux, vom Fuhrmann und dem holden Bündel der Plejaden. Bis ich plötzlich gestehen mußte: „Jetzt weiß ich den Weg nicht mehr. Wo sind wir jetzt? In diesem Stadtteil kenne ich mich nicht aus!“

Er war kaum klüger als ich. Wir hatten uns also verirrt. Ich dachte heimlich: Lieber Hadrian, was hilft uns nun der Polarstern —? Doch sprach ich derlei Ketzerei nicht aus. Er aber mußte von ähnlichen Überlegungen geplagt worden sein; denn als der Wolkenbruch etwas nachließ, entdeckte Hadrian einen Beamten der Polizei, der in einer Haustür stand.

„Und merk dir noch folgendes, mein Junge: Wenn das Wetter so albern ist, daß man keinen großen Bären und keinen Polarstern sieht — nun, dann fragst du in Gottes Namen den nächsten Schutzmann!“ Das waren wir denn auch.

Vorwiegend Weiter

Lassar war durchaus zufrieden Kleine Geschichten von großen Professoren

Zu dem Berliner Spezialisten für Haar-krankheiten, Professor Lassar, kam ein Mann aus Ostpreußen, der an ungewöhnlichem Haar- ausfall litt. Der Arzt verschrieb ihm ein Mittel und bat, monatlich eine Probe seiner Haare einzusenden. Sie würden mikroskopisch untersucht, um die Wirkung der Behandlung festzustellen. Der Patient fuhr nach Hause; Lassar bekam pünktlich jeden Monat die Haare, untersuchte sie und schrieb neue Re-

handlung leider abbrechen, denn heute schicke ich Ihnen meine letzten Haare!"

Der Unterschied

Als Anselm Feuerbach Professor an der Akademie in Wien war, kam zu ihm ein sehr mittelmäßig begabter Maler und klagte, daß er in seinen Studien keine Fortschritte mache. Feuerbach riet ihm, umzusatteln, Arzt zu werden. Erstaunt fragte der Kunststudent: „Aber warum denn ausgerechnet Medizin studieren?“

Feuerbach erwiderte: „In der Malerei liegen alle Fehler offen vor aller Augen und bleiben erhalten. In der Medizin werden sie mit dem Patienten begraben.“

Auf ein Neues

Professor Mendel, der Begründer der Vererbungslehre, hielt ein Kolleg über die „Psychiatrie des Trunkenen“.

Nach Neujahr begann er seinen Vortrag mit den Worten:

„Meine Damen und Herren. Wir fahren heute damit fort, womit wir das alte Jahr beschlossen haben: mit berausenden Getränken!“

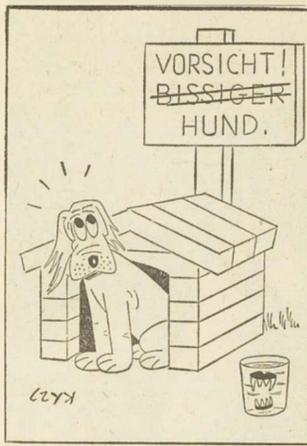
Nach Mitternacht

Als Ende März 1826 die Geburt des späteren Herzogs von M. nahe war, befahl man Professor Siebold von Göttingen herbei. Er reiste mit seinem ersten Assistenten ab, aber sie kamen einige Tage zu früh. In der Nacht zum 1. April hatten sie eine lustige Gesellschaft ins-



...ach die Einladungen — jetzt weiß ich auch warum heute keiner zu unserer Party gekommen ist.“

zepte aus. Das ging so ein ganzes Jahr. Niemand hörte der Arzt von seinem fernen Patienten eine Klage. Lassar war durchaus zufrieden, denn die Honorarrechnungen, die er nach einem halben Jahr geschickt hatte, wurden auch prompt bezahlt. Doch eines Tages kam zur Haarprobe ein Begleitbrief, in dem stand: „Sehr geehrter Herr Professor, ich muß die Be-



Ohne Worte.

Hotel geladen und tüchtig gezecht. Da kam nach Mitternacht ein Diener mit der Meldung, sie sollten sogleich zur Herzogin kommen.

„Herr Kollege“, sagte Siebold, „gehen Sie. Ich bin nicht imstande, jetzt ärztliche Hilfe zu leisten.“

„Herr Geheimrat“, antwortete der Assistent, „ich kann's noch viel weniger als Sie.“

Da kam dem Professor ein rettende Idee.

„Melden Sie den Hoheiten“, sagte er dem Boten, „daß man ruhig noch weiter warten könne, denn am 1. April wird kein Mensch geboren.“

Und richtig kam der junge Prinz erst am 2. April zur Welt.

Er drehte sich zögernd noch einmal um

Nur eine Bitte noch / Von Ralph Schneider

Es lagen wieder nur Drucksachen im Kasten, — bis auf einen verschlossenen Brief. Als Absender trug er den Stempel der Humboldt-Schule. Da konnte ich mir mein Teil schon denken: Norbert hatte ja lange nichts mehr angestellt. Deshalb also sein vorsichtiges Auftreten in den letzten Tagen! Glücklicherweise handelte es sich bloß um ein zertrümmertes Fensterchen; aber zum Rektor mußte ich trotzdem kommen.

Wir unterhielten uns dann allerdings sehr freundschaftlich, und er bot mir sogar einen Kognak an. Nach zehn Minuten war bereits alles in bester Ordnung.

„Ja, wenn jeder Vater so vernünftig wäre“, seufzte Rektor Kroll, „dann könnten wir jubeln. Leider ist es durchaus nicht immer so.“

Gestern zum Beispiel habe ich hier etwas geradezu Einmaliges erlebt...

Er goß uns noch einen Kognak ein.

„Wirklich etwas Einmaliges! Wir haben einen merkwürdigen Fall bei uns in der Schule, einen überaus klugen und aufgeweckten Jungen, der uns täglich von neuem Kopfschmerzen bereitet. Ihn interessieren nämlich nur Briefmarken, sonst nichts auf der Welt. Wenn er wollte, könnte er alle Mitschüler mühelos an die Wand spielen. Doch er will einfach nicht! Seine Gedanken kreisen unablässig um Briefmarken, Briefmarken und noch einmal Briefmarken. Er soll diese unselige Leidenschaft von seinem Vater haben.“

Anfangs redeten wir gütig auf ihn ein, dann allmählich dringender, ungeduldiger, und als

auch das nichts half, schrieben wir dem Vater einen Brief. Er rührte sich nicht. Nach einer Woche folgte der zweite Brief. Wieder nichts!

Da riß uns armen Lehrern der Geduld-faden. Wir verfaßten ein ungewöhnlich scharfes Schreiben — und siehe da, es wirkte! Am nächsten Morgen, das heißt gestern, saß der bewußte Herr Vater hier vor mir, so wie Sie jetzt. Er tat mächtig zerknirscht, entschuldigte sich mit allerlei Ausflüchten, gelobte jedoch, in Zukunft kräftig auf seinen Sohn einzuwirken.

Ich war zufrieden; er verabschiedete sich, schritt zur Tür; aber dort drehte er sich zögernd noch einmal um und sagte: „Nur eine Bitte noch, Herr Rektor!“

„Ja, was ist denn?“

„Sagen Sie Ihrer Sekretärin mal, sie soll nicht immer die gleichen Marken auf die Briefe kleben! Es gibt doch so wunderschöne Sondermarken!““

Lächerliche Kleinigkeiten

Kindermund

Lenchen: „Hörmal, Papa! Onkel Erich sprach heute die ganze Zeit von Gesichtspunkten. Ist das vielleicht dasselbe wie Sommersprossen?“

Applaus

„Herr Kammer Sänger, ich hörte durch Ihren Impresario, daß Sie bei Ihrem Abschiedskonzert einen Riesenapplaus hatten.“

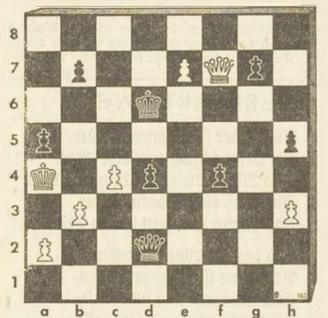
„Zuerst war der Empfang ja etwas kühl, aber als ich das Lied: ‚Morgen muß ich fort von hier‘ beendet hatte, wollte der Beifall gar kein Ende nehmen.“



„Ich erlaube mir nochmals zu ko... und um die...“

Harte Nüsse

Schachaufgabe 50/64



Weiß: Ka4, Df7, Ba2, b3, c4, e7, h3 (7) — Schwarz: Kd6, Dd2, Ba5, b7 d4 f4, g7 h5 (8).

Lustiges Silbenrätsel

ä — ak — be — bel — chen — de — ein er — er — ge — ge — gen — gen — ko — lei len — lun — lung — ma — mein — pro — rei rechts — rönt — schu — ste — sten — steu stich — strah — ta — ter — the — tisch — ton zep —

1. Ausgaben für eine Mahlzeit, 2. biblische Männergestalt, die einen Wechsel quergeschrieben hat, 3. aus einem Leitgedanken hergestelltes Möbelstück, 4. Führer einer Erdart, 5. systematische Ausbildung eines unbestimmten Artikels, 6. das freundliche Lachen eines berühmten deutschen Physikers, 7. Ueberprüfung eines im Tiefdruck hergestellten Bildes, 8. Atmungsorgane der Zweige, 9. Lenkvorrichtung für eine Genossenschaft, 10. auf einem Berg in Graubünden wachsende Laubbäume. Die Anfangsbuchstaben der 10 doppel sinnigen Lösungswörter — von oben nach unten gelesen — ergeben ein „Schneidgerät für Hausumfriedungen“.

Zahlenrätsel

Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet einen Buchstaben:

- 1. Bedrängnis 1 2 3
2. Wurfspieß 4 5 6
3. europäische Hauptstadt 6 2 7
4. unbestimmter Artikel 5 8 1

Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die folgende Zahlenreihe ein:

- 7 2 1 3 5 1 5 4 6 8 1 5 6

Das Lösungswort nennt die Bevölkerung eines Gliedstaates von Jugoslawien.

Hier darf gestohlen werden!

Jedem der nachstehenden Wörter ist ein Buchstabe zu entwenden, damit die „bestohlenen“ Begriffe, der Reihe nach gelesen, einen Spruch von Heinrich Heine ergeben.

Wein — Seher — dein — Kern — Dieb neun — Ern — Gen — Ida — in — kein rund — an — Karren — Vers — bereit — Ren Sieg.

Welchen Beruf hat dieser Herr?

R. Leber K. oeln

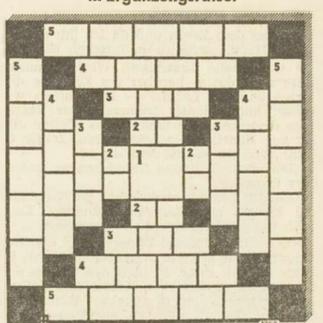
Rätselgleichung

(Gesucht wird x)

[a - (b - c)] + (d - e) + (f - g) + h = x

Es bedeuten: a) die Weite und Fremde, b) Stadt und Fluß in Böhmen, c) Wurfspieß, d) schauen, e) Kfz.-Kennz. für Ennepe-Ruhrkreis, f) „Startform“ in der Leichtathletik, g) Teil e. Feuerwaffe, h) Teil e. Scheune. x = eine „gehobene“ Anlage unseres „gehobenen“ Lebensstandards.

4x Ergänzungsrätsel

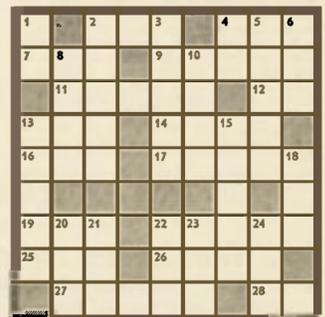


Die vier Flügel sind von innen nach außen, beginnend mit dem eingedruckten Buchstaben, mit Worten nachstehender Bedeutung auszufüllen. Jedes neue Wort hat einen Buchstaben mehr. Die einzelnen Buchstaben können dabei beliebig vertauscht werden.

- Anfangsbuchstabe E
I. 2. span. Artikel, 3. Schiefer, Fels, 4. Strick, 5. ruhig, still.
II. 2. persönliches Fürwort, 3. Küstenfluß in Spanien, 4. Teilzahlung, 5. Fluß durch Lübeck.
III. 2. Tierprodukt, 3. Westeuropäer, 4. Gleichklang im Vers, 5. Gefäß für Flüssigkeiten.
IV. 2. persönliches Fürwort, 3. Gewässer, 4. Lasttier, 5. das Unsterbliche.

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2. Kennzeichen, 4. engl. Biersorte, 7. Gewässer, 9. schlecht, 11. Tiergruppe, 12. Verhältniswort, 13. Bedrängnis, 14. Besucher, 16. nord. Gottheit, 17. Schwimmvögel, 19. dt. Vorsilbe, 22. Rest im Glase, 25. zeitigen. norweg. Politiker, 26. Laubbaum, 27. inneres Organ, 28. Augenblick.



Senkrecht: 1. hohe Spielkarte, 2. Hundeschar, 3. Unwahrheit, 4. Umstandswort, 5. Menschen, 6. Höhenzug bei Braunschweig, 8. griech. Liebesgott, 10. Schwung, 13. Metallstift, 15. stark ansteigend, 18. zu keiner Zeit, 20. Strom in Afrika, 21. arom. Getränk, 22. mundartl.: nein, 23. Gebirgsstock in der Schweiz, 24. Erbfaktor.

Wortfragmente

Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sie einen Spruch ergeben.

Silbenrätsel

Aus den 42 Silben: ber — bei — bo — da de — de — der — di — du — e — e — el er — feid — ge — ge — gen — i — in — ka kan — la — la — lan — le — lei — len — men — mi — na — ne — ni — nie — no — rat rett — si — ul — un — za — zie sind 14 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden. Die ersten und dritten Buchstaben — jeweils von oben nach unten gelesen — zu nennen einen Wahlspruch für Unparteiliche.

Bedeutung der Wörter: 1. Lampengestell, 2. weibl. Figur aus „Rheingold“, 3. Herrscher-schicht im alten Peru, 4. Staat in Westeuropa, 5. Küstenfluß in Italien, 6. Rostschutzmittel, 7. Betrieb der Großkeramik, 8. Laubbäume, 9. Militärkrankenhaus, 10. nord. Göttin der Jugend, 11. Teil des Armes, 12. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 13. arab. Fürstentum, 14. Oper von Lortzing.

Silbendomino

Die nachfolgenden Silben sind so zu ordnen, daß sich eine fortlaufende Kette zweisilbiger Wörter ergibt, deren Endsilben jeweils die Anfangsilben des nächstfolgenden Wortes bilden.

ga — ge — gel — her — len — mes — se — so

Kombinationsrätsel

Die Selbstlaute a e sind den folgenden Mitlauten s t l l so beizuordnen, daß sich ein Schauspiel von Goethe ergibt.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 49/64: 1. e4 d4: e.p. 2. Se3 matt.

1. — bei. 2. Se5 matt.

Silbenrätsel: 1. Sahara, 2. Tröge, 3. Echse, 4. Tellur, 5. Erträge, 6. Radar, 7. Theater, 8. Ringelnatter, 9. Olsa, 10. Petunien, 11. Fledermaus, 12. Esino, 13. Nuntius. — „Steter Tropfen höhlt den Stein“.

Zahlenrätsel: Schlüsselwörter: 1. Vers, 2. Ziel, 3. Page. — Lösungswort: Parzivalsage.

Besuchskartenrätsel: Studienrat.

Lustiges Silbenrätsel: 1. Hebebaum, 2. Odenwald, 3. Chiton, 4. Haushaltplan, 5. Oberbefehl, 6. Felleisen, 7. Erhaltung, 8. Notar, 9. Papagei, 10. Rigel, 11. Obhut, 12. Zugsplitze, 13. Eigengewicht, 14. Stichflamme, 15. Steinwälder. — Hochofenprozeß.

Rätselgleichung: a) Ikon, b) I, c) Stange, d) Ge, e) Satin, f) Sa., g) Oper, h) er, i) — Konstantinopel.

Kombinationsrätsel: Maria Stuart.

Silbenband: 1. Liane, 2. Beate, 3. Lehrmeister, 4. Blaumeise, 5. Isère, 6. Misere. Ameise.

Schüttelrätsel: Ede — Inder — Rabe — Erle Note — Ebro. — Eirene.

Konsonanten-Verbau: Wie man sich bettet, so liegt man.

Rätselgleichung: a) Schnee, b) Eger, c) Ger, d) Fell, e) Fe, f) Salbe, g) Albe, h) Trick, i) Nadelwald, k) Walz, l) Neger. x = Schnellstrick-nadeln.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Meise, 5. Itis, 9. Einer, 10. Diebe, 11. Ellen, 12. Melle, 14. Essen, 16. Erbsen, 17. Neune, 18. Gerda, 22. Kaper, 26. Elger, 27. Irene, 28. Gemme, 29. Regen, 30. Maere, 31. Elena, 32. Elfen. Senkrecht: 1. Memme, 2. Elter, 3. Seele, 4. Erlen, 5. Ideen, 6. Linse, 7. Ibsen, 8. Seine, 13. Iburg, 15. Suppe, 18. Genre, 19. eitel, 20. Degen, 21. Arena, 22. Kimme, 23. Areal, 24. Enare, 25. reden.

Silbendomino: Ku gel — Gel ten — Ten ne Ne ger — Ger ste — Ste her — Her mes Mes sen — Sen se — Se rum — Rum ba Ba ku.

Wortfragmente: Viele Hunde sind des Hagen Tod.



Die St.Vith dienstags, und Spiel“.

Nummer 141

Kong Klage geg

New York. Der die Debatte über eingereichte Klage die USA, dene durch ihre Inter vember in Stan und die Sicher de“ zu haben.

Sofort zu Begi wahrte sich der te, Federenko, der kongolesisch die Einmischung Chinas und der inneren Angeleg gesordnung des len zu lassen.

Federenko erklri des Kongo“ wü ungskampf“ föhi der UNO entspre die afrikanischer sichgehen das

OS Frein

Ueber das Jahr laien-Missionskon Montzen, Eupen, Vith ihre erste gktion für die M Dekanaten: eine Schokoladenumsci kanntlich fallen z Neujahrzeit sehr an. Die Bevölke diese Freimarken Glückwunschkarte ohne die Marken: Jänn am Sonntag zu den Kirchen m die bereitgestellte gen. Erstmals rufen d Ostbelgiens auch ; von Schokoladenu Schokoladenumsc eingetauscht und ebenfalls den N gliens zugute.

Zwei frappierende Wenn jede Familie nur drei Schokola seite legt, könnten de Ostbelgiens di enthaltskosten für terernährter Kinde wicklungsland wäl ten decken. Würde dagegen je

